

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +



Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden G 4, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –

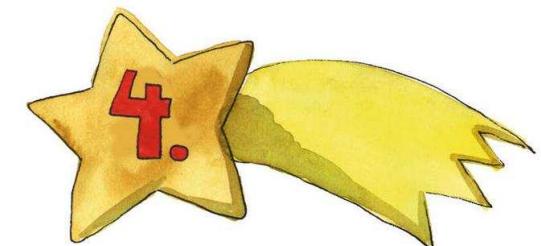
E-Mail [oliver.schmidt@elkb.de](mailto:oliver.schmidt@elkb.de)

**4. Advent 21.12.2025**

Liebe Leserin, lieber Leser,  
der 4 Advent ist gekommen  
und das Weihnachtsfest steht  
vor der Tür. Schon in wenigen  
Tagen ist Heiligabend.

Möge Gott doch in unsere

Welt kommen. Möge Gott sie erneuern. Möge er endlich die unsäglichen Kriege beenden und die Sorgen und Ängste lindern, die uns manches mal quälen. Ja, genau darum geht es im Advent. Genau davon hören wir in diesen Wochen vor Weihnachten. Freut euch, Weihnachten ist nah - der Herr ist nah!



Da viele weiterhin, diese gedruckten Predigten lesen, ob ergänzend zum Gottesdienst oder auch ausschließlich, wird es diese auch weiterhin geben. Doch egal, ob Sie in den Gottesdienst gehen oder ob Sie diese Predigt zu Hause lesen. Gott möge Sie spüren lassen, dass er Sie und Ihre Lieben nicht alleine lässt. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen jetzt im Advent und zum baldigen Weihnachtsfest.

Herzlich grüßt Sie,  
Ihr Pfarrer Oliver Schmidt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus

Christus.

Amen.

Der heutige Predigttext zum 4. Advent steht im Zweiten Brief des Paulus an die Korinther, Kapitel 1,18-22:

<sup>18</sup>Bei der Treue Gottes, unser Wort an euch ist nicht Ja und Nein zugleich. <sup>19</sup>Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, der war nicht Ja und Nein, sondern das Ja war in ihm. <sup>20</sup>Denn auf alle Gottesverheißenungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zur Ehre. <sup>21</sup>Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt hat <sup>22</sup>und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.

Liebe Gemeinde,

haben Sie als Kinder auch gerne Märchen gehört oder gelesen. In Märchen wurde uns immer eine spannende Geschichte erzählt. Vielleicht von einem strahlenden Prinzen und dem einfachen Mädchen, in das er sich unsterblich verliebte. Oder von einer bösen Hexe, die kleine Kinder frisst. Von allerlei seltsamen Gestalten. Von Riesen und Zwergen, von gestiefelten Katern und vielleicht auch von einem Rumpelstilzchen, das das Kind der Königin will. Märchen waren in früheren Zeiten die besten Unterhaltungsgeschichten in Zeiten ohne Fernseher und Co. Ursprünglich durchaus auch für Erwachsene gedacht, weswegen auch so mancher die gelegentliche Grausamkeit in Märchen als ungeeigneten Erzählstoff für Kinder sieht.

Nun, wie dem auch sei. Märchen haben eigentlich immer eines gemeinsam: Egal ob grausam oder liebreizend. In Märchen wird uns immer eine Welt gezeigt in der das Gute und das Böse klar getrennt ist. Es ist eine eindeutige Welt, der Held

*3. Der Anker haft' auf Erden, da ist das Schiff am Land. Das Wort will Fleisch uns werden, der Sohn ist uns gesandt.*

*4. Zu Bethlehem geboren im Stall ein Kindelein, gibt sich für uns verloren; gelobet muss es sein.*

**Gebet**

Herr, unser Gott,

lass es Weihnachten werden in unseren Gedanken und Gefühlen, dass wir dich und dein Kommen in dieser bevorstehenden Weihnacht entdecken. Und dass wir uns dafür bereit machen.

Lass es Weihnachten werden für die Menschen in den Kliniken und Pflegeheimen, die verzweifelt sind und voller Sorgen und Ängste. Lass uns erkennen, dass du in die Welt gekommen bist, um uns den Weg zu zeigen durch den Tod hin zum Leben.

Lass es Weihnachten werden für die Benachteiligten in unserer Welt, denen so viele Möglichkeiten genommen sind. Lass uns erkennen, dass du Mensch geworden bist, um uns von Unterdrückung und Unrecht zu erlösen.

Lass es Weihnachten werden für die Einsamen, die sich nicht auf ein großes Fest mit ihren Liebsten freuen können, sondern Angst haben alleine zu sein. Lass uns erkennen, dass du gekommen bist, um denen zu helfen, denen es nicht gut geht, um für die da zu sein, die keinen haben.

Lass es Weihnachten werden für unsere Welt. Die gebeutelt ist von Ungerechtigkeit, Krieg und Terror. Lass Hoffnung und Frieden einziehen, wo Angst und Hass regieren. Verwandle unsere Welt hin zum Guten.

Lass es Weihnachten werden für diese Erde, für unsere Nächsten, für uns, für alle Menschen.

spüre. Vielleicht, weil ich insgeheim weiß, was in meinem Leben daneben geht, aber bisher hatte ich nicht den Mut mich dem wirklich zu stellen. Statt vor dem Fernseher verbringe ich dann womöglich manchen Abend oder Tag damit mich für einen guten Zweck einzusetzen. Dann arbeite ich ehrenamtlich für Kinder oder ältere Menschen, für Arme oder Benachteiligte.

Und nicht zuletzt heißt das Ja zu Christus vielleicht auch ein Ja zu mehr Beten in meinem Leben. Ein Ja zu mehr Momenten der Einkehr und der Besinnung. Oder mehr Lesen in der Bibel. Wer weiß, jeder kann da auch seinen und ihren eigenen Weg entdecken.

Ich denke jeder kennt in seinem Leben diese Situationen. *Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt hat und versiegelt und in unsere Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.* So heißt es im Predigttext. Dieser Geist, von dem die Rede ist, das ist Gottes Geist, Geist der Liebe und Vergebung. Genau der Geist, den Christus uns gebracht hat. Eine neue Haltung mit der wir durch's Leben gehen. Mit der wir auf Weihnachten zu gehen können. Das ist das eindeutige Ja Christi zu uns, das wir uns bewahren sollen in unseren Herzen. Und das wir in unsere Welt hinaustragen sollen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - Amen.

*Predigtlied: EG 8,1-4 Es kommt ein Schiff, geladen*

*1. Es kommt ein Schiff, geladen bis an sein' höchsten Bord, trägt Gottes Sohn voll Gnaden, des Vaters ewigs Wort.*

*2. Das Schiff geht still im Triebe, es trägt ein teure Last; das Segel ist die Liebe, der Heilig Geist der Mast.*

oder die Heldin sind makellos, stark und klug, und haben zudem das Herz auf dem rechten Fleck. Der Bösewicht dagegen ist durch und durch schlecht, da ist nichts zu finden, was auch nur annähernd sympathisch ist. Ja so einem gönnt man dann auch das grausame Schicksal, das im Märchen auch mit Sicherheit auf den Bösewicht wartet. Und wer mit Märchen nichts anfangen kann, der findet dieses Schema ja auch in zahllosen Action-Filmen und Serien unserer Zeit, da hat sich bei den Bedürfnissen, wie wir uns eine gute Geschichte vorstellen, nicht viel verändert.

Ich meine, diese Schwarz-Weiß-Malerei im Märchen und darüber hinaus, zeigt uns deutlich, dass sich viele Menschen eine Welt wünschen, in der ganz klar ist, wie die Sache läuft. Und es fühlt sich einfach gut an, wenn das Gute triumphiert und das Böse so richtig einen auf den Deckel kriegt. Ein Umstand, denn übrigens jede politische Propaganda auf das vortrefflichste auszunutzen versucht. Da ist man selbst natürlich immer der Gute, der sich nur wehrt.

Unsere Welt aber ist eben leider nicht wie im Märchen. Nicht nur, dass man oft gar nicht so leicht erkennt, wer böse Absichten hat und wer gute. Nein, es ist auch noch so, dass es bei den meisten Konflikten in der Welt eben nicht die Bösen und die Guten gibt. Sondern beide Seiten haben Licht und Schatten. Niemand ist absolut gut oder absolut böse. Die Grautöne bestimmen das Bild. Und selbst wenn einmal klar ist, wer der Aggressor ist und wer der Angegriffene, so heißt das natürlich nicht, dass alle Menschen, die auf Seiten des Angreifers stehen, nur böse und schlecht sind. Gerade die Soldaten an vorderster Front werden als letzte gefragt, ob sie das überhaupt wollen. Gerade wir Deutschen kennen das aus unserer Geschichte. Und das macht unsere Welt so kompliziert, so vielschichtig.

Auf so viele Fragen in dieser Welt gibt es eben kein klares Ja oder kein klares Nein. Ja und Nein, oder Jein, hört man da oft. „Das kommt darauf an.“ „Das muss man abwägen.“ „Das hängt davon ab, ob...“ usw. Ja es ist manchmal undurchsichtig. Alle Welt ist gegen Armut. Aber wenn es um die Frage geht, wie

man sie bekämpft, hört man ganz unterschiedliche Aussagen. Das geht vom bedingungslosen Grundeinkommen bis zur Devise: man muss auch fordern, dass Arbeit angenommen wird. Dass jeder seinen Beitrag leisten muss ist ja auch nur gerecht. Es ist gar nicht so einfach hier den richtigen Weg zu finden.

Unsere Welt ist nicht schwarz und weiß. In unserer Welt gibt es bei allen wichtigen Fragen Ja und Nein, jedenfalls wenn man genau hinsieht. In unserem heutigen Predigttext aus dem 2. Korintherbrief aber nennt uns Paulus einen Aspekt im Leben, in dem es kein Ja und Nein gibt. Der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, [...], der war nicht Ja und Nein, sondern das Ja war in ihm. Bei Christus ist nur Ja. So lautet der Schluss des Paulus. Bei Christus gibt es keine Grautöne. Keine Unsicherheit. Christus kommt eben nicht zu uns und sagt: „Nun ja ich rette euch vielleicht schon, aber man muss abwägen...“ oder „bei mir habt ihr das ewige Leben, es sei denn dieser oder jener Aspekt kommt zum Tragen...“.

Denn Christus steht voll und ganz zum Menschsein. Und das erkennt man an der Art und Weise, wie Christus zu uns Menschen auf die Erde kam. Er kam als ganzer Mensch, nicht mit doppeltem Boden und Sicherheitsleine. Jesus Christus hat sich sozusagen voll und ganz in das Menschsein hineinbegeben. Er sagte ohne wenn und aber „Ja!“ zu unserer Menschenwelt. Als kleines schutzloses Kind in einem schmutzigen Stall kam Gott in die Welt. Nicht in den großen Metropolen und Zentren. Er strebte keinen Luxus an. Und Jesus Christus hat seine Macht nicht benutzt, um die Mächtigen zu beeindrucken, nicht um sich einzuschmeicheln oder sich gar selbst Macht zu verschaffen, um über Menschen zu herrschen. Er lebte als normaler Mensch, am Rande des Römischen Reiches. Und er nahm letztlich auch die grausamste Strafe, die die Römer kannten auf sich. Dieser Jesus ging mit seinem „Ja“ zum Menschsein so weit, dass er sich ans Kreuz schlagen ließ. Selbst am Kreuz sagte er nicht „Nein“!

Und er tat dies natürlich nicht ohne Grund. Er nahm all das auf sich, um die Menschen zu retten. Um uns zu retten. Die Botschaft der Liebe und der Gnade

sollte uns und unser Leben verwandeln. Dieses eindeutige „Ja“ zu uns, soll uns zeigen, wie sehr uns Gott liebt. Und dazu blieb unser Gott eben nicht fern und entrückt im Himmel hocken, sondern er kam runter zu uns. Er wollte uns nicht von oben herab belehren, er wurde einer von uns. Ein größeres „Ja“ kann es nicht geben.

Und wenn nun Gott Mensch geworden ist, weswegen wir ja Weihnachten feiern, dann ist das natürlich auch eine Botschaft, die nicht spurlos an uns vorbei gehen kann. Wenn Jesus zu uns „Ja“ sagt, so ohne Bedingung und ohne wenn und aber, da sollten auch wir „Ja“ zu Jesus Christus sagen. Schöne Worte sind das. So Worte, die man in einer Predigt natürlich öfter hört und erwarten kann. Sag „Ja“ zu Christus, zu Gott. Aber wie sieht das im alltäglichen Leben tatsächlich aus, dieses „Ja“ zu Christus?

Ich möchte versuchen eine Antwort zu geben. Christus selbst, so ist uns überliefert, hat uns einmal einen wichtigen Satz gegeben: „Was ihr getan habt einem, von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ so steht es in Matthäus Kapitel 25. Das Ja zu Christus ist also auch ein Ja zu unseren Mitmenschen. Gerade jetzt in der Zeit vor Weihnachten ist es die rechte Zeit achtsam und aufmerksam für seine Nächsten zu sein. Es muss nicht die ganz große Aktion sein. Es kann auch eine kleine Geste sein, die sagt: Ich denke an dich. Ein Tütchen mit Plätzchen für die Nachbarin, die immer auf meine Kinder aufpasst. Eine selbstgeschriebene Karte, für den Arbeitskollegen, der mir letztes Jahr in einer kritischen Situation so geholfen hat.

Manchmal kann das Ja vielleicht auch mehr Überwindung kosten. Da ist der Cousin, mit dem man schon lange im Streit ist. Über dem man im Zorn schon mal gesagt hat: „Mit dem rede ich nie wieder ein Wort!“ - vielleicht wäre es Zeit auf ihn zuzugehen. Einen ersten Schritt zu einer möglichen Versöhnung zu machen. Auch wenn diese vielleicht noch weit weg ist.

Und manchmal ist das Ja zu Christus vielleicht ein ganz neuer Weg, den ich einschlage in meinem Leben. Vielleicht weil ich eine tiefe Unzufriedenheit in mir